



**CDU** MÜNSTER

Arbeitskreis „Außen-, Sicherheitspolitik & Europa“

[www.ak-aussen.de](http://www.ak-aussen.de)

## Konzept zur Schaffung einer europäischen Armee

Eine europäische Armee bzw. europäische Streitkräfte wurden auch in jüngster Zeit immer wieder gefordert (z.B. im Europaantrag der CDU auf dem Bundesparteitag im November 2011 in Leipzig) – allerdings wird derzeit kein detailliertes Konzept diskutiert, wie man dieses Ziel erreichen könnte. Das vorliegende Papier stellt ein solches dar und will eine Debatte anstoßen.

### Wo stehen wir heute und wo wollen wir hin?

Es wurde im Rahmen des hier betrachteten militärischen Bereichs der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP, vormals ESVP) bisher zwar schon viel erreicht – so wurden u.a. multinationale Verbände aufgestellt und Hauptquartiere eingerichtet, Gremien wie das Politische und Sicherheitspolitische Komitee (PSK) sowie der Europäische Militärausschuss (EUMC) geschaffen und die Europäische Verteidigungsagentur (EDA) ins Leben gerufen. Das sogenannte „Defense Package“<sup>1</sup> der EU-Kommission bereitet den Weg in Richtung eines gemeinsamen Rüstungsmarktes – und dennoch: „In ihrer zehnjährigen Geschichte war die ESVP zu keinem Zeitpunkt in keine Krise geraten.“<sup>2</sup>

Auch die Unterfinanzierung der Streitkräfte in Europa wird beklagt.<sup>3</sup> In der Tat haben die EU-Staaten ca. 400.000 Soldaten mehr aufgestellt als die USA, die sich ihre über 500 Milliarden Euro im Jahr kosten lassen – die EU-Staaten hingegen die relativ gesehen geringe Summe von etwa 214 Milliarden Euro.<sup>4</sup>

Die bisher geschaffenen europäischen Verbände wie z.B. das Eurokorps oder die Battle Groups benötigen – wie Nato-Verbände auch – die Zustimmung nationaler Parlamente oder Regierungen, die ihrerseits unterschiedlichste Vorbehalte (Caveats) hinsichtlich bestimmter Missionen und Einsätze haben können – wie z.B. im Fall Libyen. Dies behindert manchmal die multinationale Zusammenarbeit derart, dass es zu spürbarer Ineffizienz kommt. Eine ad-hoc-Bildung von „Koalitionen der Willigen“, um diese zu beseitigen, ist mangels Alternative oftmals die notwendige aber rückschrittliche Konsequenz. Man denkt dann wieder in Allianzen und weniger im Ganzen.

Als Zwischenschritt zu einer europäischen Armee kann man die in Artikel 42 Absatz 6 EUV festgelegte Ständige Strukturierte Zusammenarbeit (SSZ) bewerten.

1 <http://www.bdsv.eu/de/Themen/EU-Verteidigungspaket.htm>, Abruf 28.12.2011.

2 Aligieri, Franco: <http://www.aies.at/download/2009/AIES-Fokus-2009-10.pdf>, S. 4, Abruf 28.12.2011. Davon zeugt wohl auch die Abschaffung des Hauptquartiers der Multinationalen Division Central (airmobile).

3 Arnould, Claude-France, Leiterin EDA in der FAZ vom 01.12.2011

4 [http://en.wikipedia.org/wiki/List\\_of\\_countries\\_by\\_military\\_expenditures](http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_countries_by_military_expenditures); basierend auf CIA Factbook und SIPRI Yearbook, [http://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Streitkr%C3%A4fte\\_der\\_Welt](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Streitkr%C3%A4fte_der_Welt), Abruf, 28.12.2011



**CDU** MÜNSTER

Arbeitskreis „Außen-, Sicherheitspolitik & Europa“

[www.ak-aussen.de](http://www.ak-aussen.de)

Die derzeitig beobachtbaren bi-, tri- oder gar multinationalen Initiativen zur Vertiefung der militärischen Zusammenarbeit, wie z.B. die britisch-französische Initiative vom November 2010<sup>5</sup>, die Stärkung des Weimarer Dreiecks (Deutschland, Frankreich und Polen), die Visegrad four<sup>6</sup> (Ungarn, Tschechien, Polen, Slowakei) oder der Nordic Pact<sup>7</sup>, sind nicht europäisch koordiniert – im Gegenteil – sie werden als Anzeichen einer Spaltung Europas wahrgenommen und es erklingt schon der Totengesang für die GSVP.<sup>8</sup>

Die deutsch-schwedische Gent-Initiative zu einem „Pooling“ von Souveränitäten durch ein „Sharing“ von Fähigkeiten<sup>9</sup> lebt vom Mitmachen – sie steht und fällt aber ebenfalls mit der Verlässlichkeit der jeweiligen Partner. Diese Verlässlichkeit der einzelnen Staaten ist damit eines der Kernprobleme in diesem Politikbereich – und da für Entscheidungen im Bereich der GSVP gem. Artikel 42 Absatz 4 EUV noch das Einstimmigkeitsprinzip gilt, lässt sich dieses auch nicht einfach lösen.

Wie in anderen Politikbereichen – z.B. in der Fiskalpolitik – liegt noch zu viel strukturell bedingte nationalstaatliche Interessenwahrnehmung vor, die eine echte europäische Lösung verhindert. Die Eurokrise hat nun dazu geführt, dass in der Fiskalpolitik diese Mängel behoben werden sollen. Claudia Major, (Stiftung Wissenschaft und Politik) spricht mit Bezug darauf von einem „window of opportunity“ für die Schaffung europäischer Streitkräfte.<sup>10</sup>

Im Bereich der GSVP gilt nämlich ebenfalls, dass mehr Europa im Interesse aller ist. Bedenkt man z.B. die Synergieeffekte, die eine Europa-Armee hervorrufen kann, den Effizienzgewinn – auch im Bereich der Zusammenarbeit mit der Nato und die Identifikationsmöglichkeiten im Zuge einer weiteren europäischen Einigung – dann ist es gerechtfertigt, über Möglichkeiten zu ihrer Realisierung nachzudenken.

Es gibt viel Skepsis gegenüber einer Europa-Armee, da Streitkräfte als der Inbegriff für Souveränität gelten und die Motivation, eigene Streitkräfte abzuschaffen, bei den europäischen Staaten vor dem Hintergrund der jeweiligen Geschichte sehr unterschiedlich ausgeprägt ist.

---

5 <http://www.mod.uk/DefenceInternet/DefenceNews/DefencePolicyAndBusiness/UkfranceDefenceCooperationTreatyAnnounced.htm>, Abruf 28.12.2011

6 <http://www.visegradgroup.eu>, Abruf, 28.12.2011

7 <http://www.presseurop.eu/en/content/article/418891-nordic-countries-huddle-together>, Abruf 28.12.2011

8 <http://www.zeit.de/politik/ausland/2011-10/eu-sicherheitspolitik>, Abruf, 28.12.2011

9 Major, Claudia: [http://www.readersipo.de/portal/a/sipo/!](http://www.readersipo.de/portal/a/sipo/)

[http://www.readersipo.de/portal/a/sipo/!ut/p/c4/JYzBDolwEES\\_qCOVNMabhINGT14UL6bA0myEtlkWSYgfb5GZZC7vZdRTxTrzQWsYvTOdeqiyxkM1yWpq4DVg8JLJuKH11P8dmQkHI5AwYxuJFdHtwCLjyoV5zxDYuFndI\\_cgZO0d8LIMjjiGuJcOeZPDE3UJGokgkNqpMdJHrVKfJGv3dX\\_PLabPLtsU5v6nQ98cfte67nQ!/,](http://www.readersipo.de/portal/a/sipo/!ut/p/c4/JYzBDolwEES_qCOVNMabhINGT14UL6bA0myEtlkWSYgfb5GZZC7vZdRTxTrzQWsYvTOdeqiyxkM1yWpq4DVg8JLJuKH11P8dmQkHI5AwYxuJFdHtwCLjyoV5zxDYuFndI_cgZO0d8LIMjjiGuJcOeZPDE3UJGokgkNqpMdJHrVKfJGv3dX_PLabPLtsU5v6nQ98cfte67nQ!/) S. 3, Abruf 28.12.2011

10 Vgl. Major, Claudia; a.a.O., S. 10



**CDU** MÜNSTER

Arbeitskreis „Außen-, Sicherheitspolitik & Europa“

[www.ak-aussen.de](http://www.ak-aussen.de)

Eingedenk dessen soll hier ein Konzept vorgestellt werden, das im Falle seiner Umsetzung einerseits die gegenwärtigen Unzulänglichkeiten beheben und die positiven Effekte zeitigen, andererseits den berechtigten Sorgen Rechnung tragen kann. Dabei sollen insbesondere die von Claudia Major identifizierten Defizite in der Argumentation für eine Europa-Armee behoben werden.<sup>11</sup>

### **Pleven revisited**

Die Idee im Zusammenhang mit dem Pleven-Plan, dass Nationen nicht sämtliche Streitkräfte einer Europa-Armee eingliedern müssen (was seinerzeit allerdings im Fall Deutschland vorgesehen war), ermöglicht es, eine Europa-Armee auch als parallele Institution zu denken.<sup>12</sup> Dies ist vor dem Hintergrund des erwähnten Zögerns zur tiefer gehenden europäischen Einigung aber genau das Richtige, damit keiner die Katze im Sack kaufen muss. Sie wäre dann in einem ersten Schritt ein Modell mit begrenzten Aufgaben und Ressourcen. Sie könnte erprobt werden, sodass im Erfolgsfalle eine Erweiterung möglich wäre. Staaten, die darüber hinaus noch eigene Streitkräfte unterhalten wollen, würden nicht daran gehindert. Die Rolle des von Pleven seinerzeit vorgeschlagenen europäischen Verteidigungsministers könnte zunächst von der/dem Hohen Vertreter/in für die Außen- und Sicherheitspolitik der EU übernommen werden und die Europäische Verteidigungsagentur könnte den ministeriellen Unterbau liefern. Das würde dieses Amt und auch den neu geschaffenen Europäischen Auswärtigen Dienst erheblich aufwerten. In den jeweiligen Staaten müssten dann einige gesetzliche Regelungen erfolgen, um dies zu ermöglichen – im Falle Deutschlands müsste die EU-Armee z.B. als Ausnahmetatbestand in den § 109h des Strafgesetzbuchs aufgenommen werden, damit für diese geworben werden dürfte.

### **Europäische Identität und Loyalität**

Angesichts der erfolgten europäischen Einigung kann die Idee noch weiter gedacht werden, denn eine heutige Europa-Armee wird sich aus Staatsbürgerinnen und -bürgern aller Mitgliedsstaaten zusammensetzen, die eine eigene Uniform tragen werden, einen europäischen Eid leisten und nur Europa als ganzem verpflichtet und loyal gegenüber sein werden. Dazu sollen nicht bestehende Truppenteile miteinander verschmolzen werden (wie z.B. in der Deutsch-Französischen Brigade) auch nicht wie es im Pleven-Plan hieß: „Die von

---

<sup>11</sup> Vgl. Major, Claudia: a.a.O. S. 2, Abruf 28.12.2011

<sup>12</sup> Nach Claudia Major ist nur die anfängliche Co-Existenz erster Avantgarde-Truppen einer europäischen Armee und nationaler Armeen vorstellbar. Vgl. Major, Claudia a.a.O., S. 8 – hier wird dies aufgrund des hier geschilderten Konzepts auch auf Dauer für möglich erachtet.



**CDU** MÜNSTER

Arbeitskreis „Außen-, Sicherheitspolitik & Europa“

[www.ak-aussen.de](http://www.ak-aussen.de)

den teilnehmenden Staaten bereitgestellten Kontingente würden in einer Europa-Armee bis zur kleinstmöglichen Ebene eingegliedert.“<sup>13</sup>

Ähnlich wie bei den EU-Beamtinnen und EU-Beamten sollen die Soldaten aus der gesamten EU angeworben, ausgewählt und von der EU bezahlt werden. Als einheitliche Sprache innerhalb der Europa-Armee sollte Englisch aufgrund der erforderlichen Interoperabilität mit der Nato festgelegt werden. In der Aufstellungsphase müssten zwar bereits in nationalen Armeen gediente Offiziere und Unteroffiziere individuell angeworben werden, aber angesichts der gegenwärtigen Reduzierung vieler nationaler Streitkräfte, erscheint dies als weniger problematisch. Eine Übernahme bereits bestehender Einheiten – wie z.B. ganzer Battle Groups – die bisher als nucleus einer zukünftigen Armee gehandelt werden, ist aus Gründen der Schaffung einer völlig neuen Identität nicht angedacht – die Übernahme taktischer und organisatorischer Konzepte, von Kasernenanlagen und ggf. von Rüstungsmaterial hingegen schon. Bereits die Mannschaften müssten noch nicht gedient haben und würden von Beginn an in einer wirklich europäischen Armee dienen. Dass Menschen in der Lage sind, eine europäische Loyalität zu entwickeln, beweisen die Kommissionsbeamten täglich.

### **Keine Fremdenlegion**

Eine Europa-Armee dient nicht nur einem Staat, sondern allen gemeinsam. Ihre Soldatinnen und Soldaten<sup>14</sup> müssen die Gewähr dafür bieten, dass sie für den Erhalt der Europäischen Union und der Werteordnung auf der diese beruht sowie für die Sicherheit aller Bürger Europas notfalls auch Ihr Leben einsetzen. In Bezug auf diese Werte sind die Soldaten auszubilden und unter den Unionsbürgern der EU-Staaten auszuwählen, sodass es sich nicht um eine Fremdenlegion eines Landes handelt.

### **Europäisches Wehrrecht**

Für eine Europa-Armee müsste ein eigenes Wehrrecht geschaffen werden, das u.a. das Disziplinarrecht, Beschwerderecht, Beteiligungsrecht, Laufbahnrecht sowie die grundlegenden Rechte und Pflichten der Soldaten regelt. Dazu gibt es mehr als genügend Auswahl in den EU-Staaten. Status- und versorgungsrechtlich könnte man sich an die Regelungen zu EU-Beamten anlehnen und diese um eine Einsatzversehrtenversorgung erweitern.

---

13 <http://www.fransamalingvongeusau.com/documents/dl2/h6/2.6.1.pdf>, S. 2, übersetzt aus dem Englischen vom Autor, Abruf 26.12.2011

14 In diesem Dokument wird aus Gründen der Leserlichkeit ab hier nicht immer die weibliche Form dazu gesetzt – Frauen sind aber im gleichen Maße angesprochen.



**CDU** MÜNSTER

Arbeitskreis „Außen-, Sicherheitspolitik & Europa“

[www.ak-aussen.de](http://www.ak-aussen.de)

### **Finanzierung und anfängliche Truppenstärke in der Initialphase**

Bestenfalls werden alle EU-Mitgliedsstaaten sich an der Finanzierung beteiligen. In diesem Fall würden bereits rund 2,4 % der jährlich für die nationalen Streitkräfte ausgegebenen über 214 Milliarden Euro in den EU-Staaten und Kroatien (das der EU am 01.07.2013 beitreten soll) ausreichen, um eine erste Heeres-Krisenreaktions-Truppe von ca. 30.000 Soldaten zu unterhalten – wenn man z.B. den durchschnittlichen Ausgabenwert pro Soldat von Großbritannien, Frankreich und Deutschland zu Grunde legt.<sup>15</sup> Diese Mittel könnten in Form einer Umlage entweder durch entsprechende Einsparungen in den nationalen Militärhaushalten oder durch zusätzliche Ausgaben aufgebracht werden, wobei der zweiten Variante angesichts der eingegangenen Selbstverpflichtungen<sup>16</sup> der EU-Staaten zur Erhöhung ihrer Verteidigungsmittel der Vorzug gegeben werden sollte. Beiträge könnten in den ersten Jahren – bis die Ziel-Personalstärke erreicht ist) ggf. auch teilweise durch Zurverfügungstellung von Kasernenanlagen und von Rüstungsmaterial erbracht werden.

### **Finanzierung, Mitbestimmung und Vertragsänderung**

Natürlich würde sich der individuelle Beitrag dann erhöhen, wenn einige Staaten sich finanziell nicht beteiligten. Denjenigen müsste aber dann auch kein Mitspracherecht beim Einsatz dieser europäischen Streitkräfte eingeräumt werden. Hier wäre ein ähnliches Vorgehen wie bei der Vertiefung der Wirtschafts- und Währungsunion durch Vertragsänderungen möglich. Denn das bisher im Bereich der GSVP in Artikel 42 Absatz 4 EUV geltende Einstimmigkeitsprinzip soll zumindest für die Entscheidungen über Einsätze dieser europäischen Streitkräfte aufgegeben werden und durch eine qualifizierte Mehrheit im Rat der EU sowie einer additiv erforderlichen einfachen Mehrheit im europäischen Parlament ersetzt werden. Damit erhielten Einsätze eine ausreichend breite Legitimationsbasis und es gäbe in diesem eng begrenzten Fall keine Vetomöglichkeiten für einzelne Staaten mehr.

### **Gliederung der Streitkräfte und Erprobungsphase**

Eine Heeres-Truppe von 30.000 Soldaten könnte so gegliedert werden, dass ein durchhaltefähiger Einsatz von bis zu 6.000 Soldaten (z.B. bei einem Einsatz von 6 Monaten Dauer alle zwei Jahre mit einer Brigade und bis zu 2 Battle Groups in

---

<sup>15</sup> Für Details dieser Berechnung siehe Tabelle im Anhang.

<sup>16</sup> Ein sicheres Europa in einer besseren Welt, Europäische Sicherheitsstrategie 2003, S. 12

<http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cmsUpload/031208ESSIIIDE.pdf>, Abruf 28.12.2011; man beachte auch den Letter of Intent von 6 europäischen Staaten bereits aus dem Jahre 1998:

<http://www.grip.org/bdg/g1015.html>, Abruf 28.12.2011



**CDU** MÜNSTER

Arbeitskreis „Außen-, Sicherheitspolitik & Europa“

[www.ak-aussen.de](http://www.ak-aussen.de)

unterschiedlichen Einsatzgebieten) möglich wäre. Eine Truppe dieser Größenordnung könnte sich dann in den kommenden Krisenreaktionseinsätzen beweisen. Dieser Kräfteansatz beinhaltet neben Personal und Material entsprechende Transportkapazitäten, Führungsmittel, medizinische sowie materielle Versorgung und Luftunterstützung durch Kampfhubschrauber, um die Selbstständigkeit und Durchhaltefähigkeit zu gewährleisten.

### **Ausbauphase**

Im Falle des Erfolgs wäre zunächst an eine zahlenmäßig Erweiterung auf insgesamt 100.000 (60.000 Heer) Soldaten zu denken – und an die gleichzeitige Aufstellung einer europäischen Marine (20.000) und Luftwaffe (20.000). Diese Kräfte wären weiterhin primär zur Krisenreaktion bestimmt, aber auch mindestens auf die Erfüllung der militärischen Aufgaben des neuen Anspruchsniveaus der ESVP/GSVP, das im Dezember 2008 beschlossen worden ist, auszurichten:

- zwei umfangreiche Operationen zur Stabilisierung und zum Wiederaufbau mit einer entsprechenden zivilen Komponente, die mindestens zwei Jahre lang mit bis zu 10.000 Mann im Einsatz gehalten werden können;
- zwei zeitlich befristete Operationen durch Battlegroups;
- eine Evakuierungsoperation europäischer Staatsbürger;
- eine Mission zur Überwachung/Abriegelung eines Seegebiets oder Luftraums;
- eine bis zu 90 Tage dauernde zivil-militärische Operation zur Leistung humanitärer Hilfe;

Da damit aber höhere Umlagekosten einher gehen würden, wäre der Zeitpunkt erreicht, in dem die Mitgliedsstaaten sich überlegen könnten, zur Deckung dieser Kosten ihre eigenen Krisenreaktionskräfte zu reduzieren oder diese Einsätze vollständig – ganz im Sinne eines Outsourcing – auf die europäischen Streitkräfte zu übertragen und sich auf verbleibende Aufgaben wie Landesverteidigung und Katastrophenhilfe zu konzentrieren.

### **Zielphase**

In dieser Phase des weiteren Aufbaus käme es zu einer weiteren deutlichen Erhöhung der Truppenstärke und zur Übernahme von den Aufgaben der Landes- und Bündnisverteidigung sowie Katastrophenhilfe. Ein Reservistenkonzept mit Aufwuchsplänen käme hinzu. Damit würde letztlich das volle Aufgabenspektrum nationaler Streitkräfte durch die europäischen Streitkräfte abgebildet. Erst jetzt wäre eine Änderung von Artikel 42 Absatz 2 EUV erforderlich, denn erst dann ginge es um eine wirkliche gemeinsame Verteidigung und nicht mehr um



**CDU** MÜNSTER

Arbeitskreis „Außen-, Sicherheitspolitik & Europa“

[www.ak-aussen.de](http://www.ak-aussen.de)

Krisenreaktion. Die Mitgliedsstaaten hätten dann die Möglichkeit ihre eigenen Streitkräfte weiterhin in gleichem Umfang beizubehalten, zu reduzieren, ganz abzuschaffen oder umzuformen z.B. in Nationalgarden, Gendarmerien oder in Reservestreitkräfte.

### **Möglichkeiten der Eingliederung in die EU-Organisationsstruktur**

Die Eingliederung der Europa-Armee in eine Befehlsstruktur der EU wurde hier für die Anfangsphase unter den Hohen Vertreter für Außen- und Sicherheitspolitik der EU vorgeschlagen, der sich im Falle der Zustimmung aller Staaten der bestehenden und oben erwähnten Strukturen bedienen könnte. Die EDA müsste dann über die ihr bisher übertragenen Aufgaben im Bereich der Rüstung hinaus erweitert werden um die Aufgaben der strategischen Planung, Führung, Organisation, Öffentlichkeitsarbeit, und Personalführung und -gewinnung. Zur Personalgewinnung könnte man nach dem Vorbild des Europäischen Amtes für Personalauswahl<sup>17</sup> (EPSO) verfahren.

In der Ausbauhase kämen weitere Stabsabteilungen für Luftwaffe und Marine hinzu. Spätestens in der dritten Phase könnte eine Arbeitsteilung zwischen Außen- und Verteidigungspolitik notwendig werden und entsprechende Ausdifferenzierungen erforderlich machen, die dann eine entsprechende Vertragsergänzung erforderlich machen würden.

### **Zusammenarbeit mit der Nato**

Bereits in der ersten Phase könnten die europäischen Streitkräfte in die Nato integriert werden, und die EU erhielte als neues Mitglied einen Sitz im Nato-Rat (genauso wie die EU seit 1995 einen Sitz in der Welthandelsorganisation hat). Das Abstimmungsverhalten innerhalb des Nato-Rats müsste dem Hohen Vertreter der EU freigestellt werden. Dieser müsste sich dann gegenüber dem Parlament und dem Rat verantworten. Im Rahmen von Berlin-Plus könnten dann unter den vorgesehenen Voraussetzungen bereits bestehende Einrichtungen für Einsätze genutzt werden.

In den weiteren Phasen wäre es denkbar, dass einzelne Staaten aufgrund der Abschaffung eigener Streitkräfte sich aus der Kommandostruktur und ggf. aus der politischen Struktur der NATO verabschiedeten. Jedenfalls wäre es möglich, Nato-Streitkräfte mit weniger aber durchsetzungsfähigeren Partnern zu erhalten, über deren Einsatz dann ggf. auch weniger Partner zu entscheiden hätten, was der Nato durch die strukturelle Verschlinkung und voraussichtliche Beschleunigung von Entscheidungsvorgängen zum Vorteil gereichen würde.

<sup>17</sup> [http://europa.eu/epso/index\\_de.htm](http://europa.eu/epso/index_de.htm), Abruf 28.12.2011



**CDU** MÜNSTER

Arbeitskreis „Außen-, Sicherheitspolitik & Europa“

[www.ak-aussen.de](http://www.ak-aussen.de)

## Resümee

Das vorgestellte Konzept soll eine Gesprächsgrundlage bieten. Die Möglichkeit, eine Europa-Armee zunächst kostengünstig und grundsätzlich auch parallel zu nationalen Armeen aufstellen zu können, macht die Attraktivität des hier vorgelegten Konzeptes aus.

Der vollständige Neuanfang mit aus der gesamten EU ausgewählten Bürgern, die sich mit Europa und seinen Werten und Zielen identifizieren können und für diese eintreten wollen, bietet zusätzliche Identifikationsmöglichkeiten für die übrigen Unionsbürger und macht die EU handlungsfähiger, um den Herausforderungen der Globalisierung zu begegnen.

Kein Staat wird seine eigenen Streitkräfte abschaffen müssen, aber jeder Staat, der dies ggf. möchte, wird sich zuvor von der Leistungsfähigkeit und Effizienz dieser hier vorgestellten Europa-Armee überzeugen können. Es kommt nicht zu einem Souveränitätsverlust, sondern zu einer Souveränitätsvermehrung – die EU erhält parallel zu ihren Mitgliedsstaaten mehr Rechte und Möglichkeiten, ohne dass diese eigene einbüßen müssten. Dieses Vorgehen trägt gerade auch den Interessen von Staaten wie Großbritannien und Frankreich Rechnung und sollte diese zur Beteiligung ermuntern.

Die finanziellen Mittel (2,4 % der Militärausgaben bei Beteiligung aller Mitgliedsstaaten und Kroatien für die Initialphase mit 30.000 Soldaten), die aufgebracht werden müssten, sind – auch angesichts anderer Politikbereiche – nicht zu umfangreich und könnten leicht durch Einsparungen im unteren einstelligen Prozentbereich in den nationalen Militärhaushalten aufgebracht werden. Die Mitgliedsstaaten könnten dann bald wiederum durch Outsourcing der Aufgabe der Krisenreaktion wesentlich stärker entlastet werden, sodass dieser Synergieeffekt enorm wäre. Im Falle der weiteren Reduzierung nationaler Streitkräfte in der Zielphase würden sich weitere Synergieeffekte einstellen und eine noch bessere Ausrüstung der EU-Armee ermöglichen, sodass die EU spätestens dann ihren bereits in der Europäischen Sicherheitsstrategie aus dem Jahr 2003 selbst gesetzten militärischen Ansprüchen gerecht werden könnte und dazu beitragen könnte die dort formulierten Ziele zu erreichen sowie den skizzierten Bedrohungen erfolgreich zu begegnen.

Marc Würfel-Elberg

Europabeauftragter CDU Münster

Leiter Arbeitskreis Außen-, Sicherheitspolitik und Europa



Anhang: Tabelle

Rang	Land	Militärausgaben in Euro (Dollarkurs: 1 USD = 0,74 Euro- Cent)	% BIP	Soldaten	Pro Soldat
1	<a href="#">United States</a>	508.457.700.000	4.7%	1.474.000	344.951
2	<a href="#">France</a>	45.350.900.000	2.5%	347.000	130.694
3	<a href="#">United Kingdom</a>	42.493.760.000	2.7%	173.000	245.629
4	<a href="#">Germany</a>	34.667.520.000	1.4%	250.000	138.670
5	<a href="#">Italy</a>	28.266.520.000	1.8%	195.000	144.957
6	<a href="#">Spain</a>	11.694.220.000	1.1%	129.000	90.653
7	<a href="#">Netherlands</a>	8.586.960.000	1.5%	44.000	195.158
8	<a href="#">Greece</a>	6.933.060.000	3.2%	134.000	51.739
9	<a href="#">Poland</a>	6.201.200.000	1.8%	150.000	41.341
10	<a href="#">Belgium</a>	3.982.680.000	1.2%	38.000	104.807
11	<a href="#">Sweden</a>	3.883.520.000	1.2%	27.700	140.199
12	<a href="#">Portugal</a>	3.857.620.000	2.1%	38.000	101.516
13	<a href="#">Denmark</a>	3.395.120.000	1.4%	18.000	188.618
14	<a href="#">Finland</a>	2.751.320.000	1.5%	37.700	72.979
15	<a href="#">Austria</a>	2.550.040.000	0.9%	34.000	75.001
16	<a href="#">Czech Republic</a>	1.871.460.000	1.4%	24.000	77.978
17	<a href="#">Romania</a>	1.601.360.000	1.4%	62.000	25.828
18	<a href="#">Ireland</a>	1.001.960.000	0.6%	10.337	96.929
19	<a href="#">Hungary</a>	979.020.000	1.1%	19.000	51.527
20	<a href="#">Croatia</a>	784.400.000	1.8%	18.500	42.400
21	<a href="#">Slovakia</a>	747.400.000	1.4%	14.000	53.386
22	<a href="#">Slovenia</a>	583.120.000	1.6%	7.000	83.303
23	<a href="#">Bulgaria</a>	516.520.000	2.0%	29.000	17.811
24	<a href="#">Cyprus</a>	377.400.000	1.8%	14.500	26.028
25	<a href="#">Lithuania</a>	315.980.000	1.4%	10.000	31.598
26	<a href="#">Estonia</a>	248.640.000	2.3%	5.000	49.728
27	<a href="#">Luxembourg</a>	222.740.000	0.6%	900	247.489
28	<a href="#">Latvia</a>	198.320.000	1.4%	5.000	39.664
29	<a href="#">Malta</a>	43.512.000	0.7%	1.589	27.383
	Durchschnitt GB, F, GER	40.837.393.333		256.667	171.664
	EU27 + Kroatien	214.106.272.000		1.836.226	92.608
	2,405 % davon =	5.149.929.868	EU-Armee	30.000	171664

Quellen: [http://en.wikipedia.org/wiki/List\\_of\\_countries\\_by\\_military\\_expenditures](http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_countries_by_military_expenditures);  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Streitkr%C3%A4fte\\_der\\_Welt](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Streitkr%C3%A4fte_der_Welt), Abruf 28.12.2011

Diese Quellen basieren auf dem CIA Factbook sowie dem SIPRI Yearbook 2005